

Gesundheitstag in der Stadt

Alles dreht sich um das Alter

„Medizin und Pflege zum Anfassen“ war in diesem Jahr das Motto des Gesundheitstags. Erstmals in der städtischen Geschichte bündelten die Ärztereinigung, der Runde Tisch Demenz, die Therapeutenvereinigung und nicht zuletzt die Stadt ihre Kräfte in einer gemeinsamen Messe – und die kam mit mehr als 500 Besucher*innen gut an.

Vernetzen, erklären und Leichtigkeit auch im Alter waren nur einige Ziele des Gesundheitstages. In der Stadthalle trafen am vergangenen Samstag Akteure aus Gesundheit auf Bürger*innen.

Dass Weinheim einen hohen sozialen und gesundheitlichen Anspruch hat, sei eine „selbstbewusste Aussage“, so Schirmherr Oberbürgermeister Just. Der Gesundheitstag aber liefere einen kräftigen Beweis dafür. Denn mit dem fortschreitenden demografischen Wandel mit zunehmend älteren Menschen in der Stadt ist die „mehr als sinnvolle Bündelung der Kräfte“ ein Auftrag der Gesellschaft wie der Politik.

„Jeder wird es werden, aber keiner will es sein“, wusste Just über das Alter; der Gesundheitstag liefere indes gute Gründe, trotz des Unvermeidlichen auch alt sein zu wollen. Damit griff Just einen weiteren Vorzug auf: das Zusammenspiel aus Haupt- und Ehrenamt. Nach dem Motto der Wahl „Medizin und Pflege zum Anfassen“ bescheinigte er eine Bereicherung aus „Expertise mit Transparenz und Bürgernähe“. Just würdigte das Engagement aller beteiligten Organistoren, hatte für Claus Hofmann aus dem Rathaus

jedoch besondere Honoratioren. Der Amtsleiter für Soziales, Jugend, Familie und Senioren geht in den Ruhestand – und mit ihm „viel Wissen und vielleicht noch mehr Menschlichkeit“: Mit ihm scheidet ein Netzwerker mit hoher Identifikation zur Stadt, seiner Arbeit und insbesondere der Menschen aus, so Just.

Informieren und ausprobieren

Gut sechs Stunden Programm warteten danach auf interessierte Besucher. Im Ostfoyer etwa standen Leinwand, Bühne und Stühle bereit. Thilo Füller, Organisator für die Vereinigung „Ihre Therapeuten“, eröffnete nach den Grußworten des OBS die Vortragsreihe. Sein Thema: Wie Stürze verhindern? In einem zehninütigen Parforceritt näherte er sich der „komplexen“ Materie. Als Sturz gelte allgemein, wenn „man sich ungewollt eine Ebene tiefer wiederfindet“. Der Anteil an psychologischen Faktoren sei aber nicht zu verhehlen. So biete es sich an, Risiken realistisch einzuschätzen und ein passendes Mindset nehme Verkrampfungen: „Üben Sie nicht, um etwas zu verhindern. Fragen Sie stattdessen: Was bringt es mir?“ Ihm folgten diverse Referenten zu den Themen seniorengerechte Zahnheilkunde, Pflegen und Leben in Balance oder pflanzliche Medikamente in der Hausapotheke. Im großen Saal und dem Westfoyer standen über dreißig Fachstände zu unterschiedlichsten Themen bereit. Dr. Andreas Marg, Organisator und Vorsitzender des Vereins „Leben mit Demenz“, war mit dem Gesundheitstag zufrieden. Die Veränderung vom „heime-



An etlichen Ständen konnten sich die Besucher*innen über Prävention und Hilfe im Alter informieren. Fotos: jb

ligen Demenztag“ zum „Messcharakter“ sei positiv, weil die Vernetzung nun weitere Kreise schlug, die Stimmung nehme er als positiv wahr.

Vakzin und Humor

Und in der Tat gab es eine Menge zu entdecken. Sanitätshäuser stellten Hilfen fürs hohe Alter aus; die Helen-Keller-Schule stellte ihr Ausbildungsangebot in medizinischen Berufen vor. Der Präventionsbus vor der Stadthalle lud unter anderem zum Blutzuckermessen ein und Sven Holland bewarb am „Medienmobil“ die Seniorenapp. Dass Kenntnisse in Erster Hilfe kein Alter kennen, vermittelte das Rote Kreuz. Ausbilderin Sandrina Krakofczik machte an einem Dummy die stabile Seitenlage und Co. anschaulich. Und Walter Hubach und Silke Fischbeck vom AC Weinheim informierten über den Gesundheitssport – in diesem Jahr mit neurologischem Schwerpunkt. Von Impfüberdruss konnte am Samstag übrigens keine Rede sein: Vor dem mobilen Impfeltzel des Kreises stand eine lange Schlange, die sich ihre Dosis Corona-Vak-



Walter Hubach vom Athletikclub prüft die Balance eines Besuchers.

zin spritzen ließ. Derweil verabreichte Markus Weber eine Dosis Humor. Über Weinheimer Eigenarten der Krankheiten wusste er den Nerv der Besucher*innen zu treffen: ob „die Krenket haben“, geteilt nach Geschlecht „die Bippis“ oder „de Männerschnubbe“ als finales Krankheitsbild – Lachen über Gebrechen löste die Hemmungen. Und spätestens die „Lewwerworscht-Therapie“ machte ohnehin alles heil: Der gute Tropfen Wein als letzte Bastion – „denn heit is mer moi Lewwer worscht“. (jb)



Markus Weber brachte die „Lewwerworscht-Therapie“ auf die Bühne.

Traumjob in
Ihrer Region?
Jetzt Job finden!

www.jobsuchebw.de

jobsucheBW